

Wagner, Gert G.

Article

Schneckentempo ist normales Tempo der Demokratie

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Wagner, Gert G. (2015) : Schneckentempo ist normales Tempo der Demokratie, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 82, Iss. 47, pp. 1136-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/123276>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Prof. Dr. Gert G. Wagner ist Vorstandsmitglied des DIW Berlin.
Der Beitrag gibt die Meinung des Autors wieder.

Schneckentempo ist normales Tempo der Demokratie

Der hochbetagt und hochverehrt verstorbene Helmut Schmidt galt als „Macher“. Zu Recht wurde in keinem Nachruf vergessen, dass er viele Menschenleben rettete und Leid minderte, als er nach der Sturmflut 1962 als Innensenator entschlossen handelte und Militär um Hilfe bat – obwohl das grundgesetzlich verboten war. Aber man kann Helmut Schmidt keineswegs als Kronzeugen dafür heranziehen, dass heutzutage die Politik nicht mehr entscheidungsfreudig genug wäre und Reformen viel zu lange dauerten – was insbesondere Ökonomen der Politik und den Regierenden gerne und immer wieder vorwerfen. Aber Schmidt ist keineswegs ihr Kronzeuge. Denn der große Parlamentarier und Demokrat Helmut Schmidt hat auch gesagt (2003): „Das Schneckentempo ist das normale Tempo jeder Demokratie.“

Es gibt kaum eine gesellschafts-, außen- oder wirtschaftspolitische Frage, die eindeutig mit „ja“ oder „nein“, oder „richtig“ oder „falsch“ zu beantworten wäre. Denn meistens ist die Zukunft unsicher. Und es gilt vor allem unterschiedliche Interessen zu einem – friedlichen – Ausgleich zu bringen. Das braucht in einer Demokratie Zeit. Rasche Entscheidungen erweisen sich oft als nicht nachhaltig. Man denke zum Beispiel an die arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Reformen der „Agenda 2010“, die hochumstritten waren und mit dem Mindestlohn nachgebessert werden mussten. Teilweise wurde die Agenda 2010 sogar wieder rückgängig gemacht. Etwa bezüglich der Versicherungsfreiheit der Mini-Jobs und dem Rentenzugang für langjährig Versicherte und nun auch für Hartz-IV-Empfänger. Hingegen wurden die kleinen Schritte zu einer weiteren Flexibilisierung des Rentenzugangsalters, wodurch die Erwerbstätigkeit Älterer steigen soll, von der großen Koalition lange vorbereitet. Es ist

zu erwarten, dass diesen Schritten weitere in dieselbe Richtung folgen werden.

Helmut Schmidt hatte natürlich auch recht, wenn er nach dem Satz zum Schneckentempo anfügte: „Wenn irgendjemand mich angreift, muss ich reagieren, dann kann ich nicht erst eine Kommission einsetzen.“ Auf den Terror, der in Europa angekommen ist, muss kurzfristig entschlossen reagiert werden. Da kann in der Tat nicht erst eine Kommission eingesetzt werden. Aber mit kurzfristigen polizeilichen oder gar militärischen Aktionen sind die strukturellen und historischen Probleme, die dem Terror zugrunde liegen, nicht zu beseitigen. Auch an dieser Stelle kann man von Helmut Schmidt lernen. Zu seinen umstrittensten Entscheidungen gehörte der nach seinem Tode wieder vielzitierte „Nato-Doppelbeschluss“. Kaum noch jemand erinnert sich, was das eigentlich war. Der erste Teil des Beschlusses umfasste die – in Deutschland hochumstrittene – Aufstellung von gegen die Sowjetunion gerichteten Mittelstreckenraketen. Also eine militärische Drohung. Der zweite Teil forderte die Aufnahme von Abrüstungs-Verhandlungen zwischen den USA und der Sowjetunion. Also eine politische Aktion, die Zeit kostete. Das Schneckentempo der Verhandlungen hat aber schließlich zum Ziel der atomaren Abrüstung geführt. Der Nato-Doppelbeschluss war also alles andere als eine Basta-Aktion, sondern eine wohlüberlegte – wenn auch naturgemäß riskante – Schneckentempo-Strategie.

In wirtschaftspolitischen Fragen, wo es national und international um einen Ausgleich ganz unterschiedlicher Interessen geht, ist es noch viel wahrscheinlicher, dass nur das Schneckentempo zum Ziel führt.



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
82. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sylvie Ahrens-Urbaneck
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Marie Kristin Marten
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Charlotte Bartels
Dr. Markus Grabka
Mathias Huebener

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.